

## LEISTUNG

Der blinde Osttiroler Bergsteiger und Life-Award-Preisträger Andy Holzer findet auch ohne zu sehen auf die höchsten Gipfel der Welt.

Der „Blindclimber“ verblüfft Alpinexperten, Kinder und Führungskräfte gleichermaßen.

Von Gernot Kurz

# Auch im Dunkeln geht's hinauf zum Licht

Seine Blindheit hat den mit Netzhautdegeneration geborenen Osttiroler Andy Holzer noch nie von irgendetwas abgehalten. Wandern, Radfahren, Schwimmen, Surfen, ja sogar Skispringen waren die Kindheitshobbys, ehe er mit 16 Jahren einen Bergführer so weit brachte, ihn in eine Wand mitzunehmen.

Inzwischen steigt der 40-Jährige zeitweise sogar sehenden Bergsteigern als Seilführer voran, hat die schwierigsten Dolomitenwände bis hin zur berühmten Laserz-Südwand im Schwierigkeitsgrad acht, den Mont Blanc und den Elbrus, den Kilimandscharo und den Aconcagua, die höchsten Berge Europas, Afrikas und Südamerikas bezwungen. Leistungen, die den „Blindclimber“ aus Tristach in Bergsteiger-Fachkreisen weltweite höchste Beachtung einbringen, ihm zuletzt auch den Life Award, die international renommierteste Auszeichnung für außergewöhnliche Leistungen für Menschen mit Handicap bescherte.



Auch Kinder lassen sich von Andy Holzer führen, der für „Licht ins Dunkel“ mit Sechs- bis Elfjährigen in die Wand ging.

So unbegreiflich die Leistungen für viele sein mögen, für Holzer ist Bergsteigen, das Ertasten des Geländes auf allen Vieren, so etwas wie die natürliche Fortbewegungsart des Blinden. „Ich sehe mit Händen und Füßen“, weiß Holzer, der Hilfe eher

**Sehen mit Händen und Füßen, und jeder Stein kommt ins „Fotogedächtnis“**

braucht, wenn es über einen Wanderweg wieder hinuntergeht. Mittlerweile gibt der mit einem fotografischen Gedächtnis ausgestattete Mann, der jeden Felszacken, den er einmal in der Hand hatte, wiederfindet, seine Fähigkeiten an Kinder und Wirtschaftskapitäne weiter.

Für „Licht ins Dunkel“ kletterte er mit sechs- bis elfjährigen Blinden in Dolomitenwänden. „Die Kinder haben es schnell begriffen, die Eltern waren anfangs entsetzt, bis sie gesehen haben, wie beim Klettern für ihre Kinder die Sonne aufgeht.“ Inzwischen ist Holzer auch gutgebuchter

Vortragender bei Motivationsseminaren, erklärte zuletzt den Führungskräften von Konzernen wie Castrol oder Nestlé, was so alles geht.

Angebote, sich internationalen Expeditionen anzuschließen, gibt es mittlerweile ebenfalls mehr, als der hauptberufliche Heilmasseur und Hobby-Musiker annehmen kann, da seine Teilnahme eine gewisse Publicity bringt. In gemischten Gruppen, wie zuletzt am Aconcagua, den er mit gesunden und amputierten Bergsteigern bezwang, wird der Blinde zwischenzeitlich zum Führer, weil er das Wetter besser kommen „sieht“.

Der nächste Weg führt Holzer im Frühjahr auf den Mount McKinley, den höchsten Berg Nordamerikas. Den Gipfel des Everest will er irgendwann auch noch „erblicken“...